

Pfingsten

Wochenspruch

*„Es soll nicht durch menschliche Macht und Gewalt,
sondern durch meinen Geist geschehen,
so spricht der HERR, der Herrscher der Welt.“
(Sacharja 4,6)*

Sich einfinden und Gott zuwenden

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen

Gebet

Gott, du willst in dieser Welt wirken – nicht durch Heer oder Kraft,
sondern durch deinen Geist.
Wir vertrauen so oft auf unsere Kraft und unsere Leistungsfähigkeit.
Dir bekennen wir, wo und was wir erzwingen wollen.
Manchmal fühlen wir uns auch ohnmächtig und gehen nicht an, was
nötig wäre. Dir bekennen wir, was wir nicht wagen.
Gütiger Gott, du hörst uns. Wir bitten dich um deinen Geist, die
Kraft, die in den Schwachen mächtig wird. Erfülle uns mit deinem
Geist. Amen

Sich von Gott ansprechen lassen

Lesung aus der Apostelgeschichte

*Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle beieinander an
einem Ort. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie
von einem gewaltigen Sturm und erfüllte das ganze Haus, in dem sie
saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt und wie von Feuer,
und setzten sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt
von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern
Sprachen, wie der Geist ihnen zu reden eingab.
Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und
wurde verstört, denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache
reden.*

Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, Galiläer? Wie hören wir sie denn ein jeder in seiner Muttersprache? Wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes verkünden.

*Sie entsetzten sich aber alle und waren ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?
(Apostelgeschichte 2 in Auswahl)*

Predigtgedanken

Wunder-voll erzählt uns Lukas in der Apostelgeschichte, wie das damals war: Brausen vom Himmel, Sturm und Tosen, Feuer und Geist.

Im Mittelpunkt von Pfingsten steht ein wundersames Beschenktwerden: Beschenkt mit der Geistkraft Gottes.

Eine beglückende Erfahrung – für jeden und alle zusammen.

Neidisch könnte man werden. Und wehmütig, wie wunderbar alles früher war. Sehnsüchtig zurückblicken und ängstlich in die Zukunft.

„*Was will das werden?*“ - Eine Frage, die am Anfang der Kirche stand – und sie wohl nie verlassen hat in den wechselhaften Zeiten ihrer Geschichte.

„*Was will das werden?*“

Ein Schiff, das sich Gemeinde nennt, fährt durch das Meer der Zeit. Das Schiff, es fährt vom Sturm bedroht durch Angst, Not und Gefahr, Verzweiflung, Hoffnung, Kampf und Sieg, so fährt es Jahr um Jahr. Immer wieder fragt man sich: Wird denn das Schiff bestehn? Erreicht es wohl das große Ziel? Wird es nicht untergehn? (EG 589,1)

Einen gewaltigen Sturm hatten Jesu Jünger schon einmal auf dem See Genezareth erlebt.

Wind peitschte das Wasser zu gefährlichen Wellen auf, die ins Boot schlugen ließ, so dass es unterzugehen drohte.

Und Jesus schlief.

Die Jünger weckten ihn und warfen ihm Gleichgültigkeit vor:
„Meister, fragst du nichts danach, dass wir umkommen?“ (Mk 4,38)

„Da stand er auf und bedrohte den Wind und die Wogen des Wassers, und sie legten sich und es ward eine Stille.“ (Lk 8,24b)

Fragen durchbrechen die Stille: *„Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben?“* (Mk 4,40)

Angst und Glaube – beides war in den Jüngerinnen und Jünger lebendig gewesen.

Damals im Boot und wohl auch damals im Haus, in dem sie versammelt waren – 50 Tage nachdem Jesus vom Tod auferstanden war.

Angst und Glaube – wohl immer wieder auch in uns.

„Ich glaube! Hilf meinem Unglauben!“ - so lautet die Jahreslosung, die daran erinnert, dass das etwas normales zu sein scheint.

Etwas, womit wir uns Jesus anvertrauen können. Und auch die Kirche.

Martin Luther hat einmal gesagt: *„Wir sind es doch nicht, die da die Kirche erhalten könnten. Unsere Vorfahren sind es auch nicht gewesen. Unsere Nachfahren werden's auch nicht sein, sondern der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.““*

„Was will das werden?“

Jesus hat versprochen, seinen Geist zu geben.

Gottes Geist – ein Hauch in uns. Nichts Festes.

Gottes Geist bleibt für uns unverfügbar. Wir können ihn nicht festhalten oder einsperren. Aber wir brauchen das auch nicht zu tun. Es ist Gottes Sache.

„Der ist's gewesen, ist's noch und wird's sein, der da sagt: „Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt.““

Die Welt und sich Gott anvertrauen

Fürbittengebet

Gütiger Gott, deinen Geist willst du uns geben – als Hilfe, als Tröster, zur Stärkung.

Wir bitten dich:

Sei mit deinem Geist bei den Fröhlichen, dass sie dich, den Grund aller Freude, erkennen und dir danken.

Sei mit deinem Geist bei den Traurigen, dass sie Trost finden und deine Barmherzigkeit erfahren.

Sei mit deinem Geist bei denen, die in der Welt Macht ausüben, dass sie Recht und Gerechtigkeit üben und Wege des Friedens gehen.

Komm mit deinem Geist in deine Kirche, dass sie deine Liebe weitergibt.

In der Stille vertrauen wir dir diese Welt an und uns selbst.

Vater Unser

Gott um seinen Segen bitten

Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit; so wird Geist und Licht und Schein in dem dunklen Herzen sein.
(EG 134,1)

Es segne und behüte uns der in seiner Liebe und Barmherzigkeit allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen